

Qualitätsstandards zur Erstellung von Lernerfolgskontrollen in der Fachschule Sozialwesen

Inhaltsverzeichnis

1	Einordnung in das Qualifikationsprofil und Rahmenlehrplan	2
2	Berufliche Handlungssituation	2
3	Aufgabenstruktur	3
4	Bewertungsgrundsätze und Erwartungshorizonte.....	6
5	Formale Hinweise	6
6	Anhang	7

1 Einordnung in das Qualifikationsprofil und Rahmenlehrplan

Das bundesweit verbindliche kompetenzorientierte Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern an Fachakademien und Fachschulen für Sozialpädagogik auf DQR-Niveau 6 ist in Anwendung zu bringen.

Dort wird formuliert, die Handlungsfelder nach dem didaktischen Prinzip der vollständigen sozialpädagogischen Handlung zu gestalten. **Diese Prozessschritte pädagogischen Handelns** werden explizit benannt:

- Analyse und Bewertung,
- Planung und Durchführung,
- Reflexion.

Diese sind im Rahmen der Ausbildung sukzessive in didaktischen Teilschritten einzuführen, in allen Lernfeldern sowie am Lernort Praxis zu üben und in deren Lernerfolgskontrollen nachzuweisen. Die schriftlichen Abschlussprüfungen fordern alle Prozessschritte ab.

Die damit **verbundenen Fachkompetenzen** (Wissen und Fertigkeiten) sind hierbei nicht als Ausgangspunkt des pädagogischen Prozesses zu verstehen, sondern **werden in alle Prozessschritte eingebracht**. Somit erfolgt eine Integration von Wissen und Fertigkeiten, die sich entsprechend des Rahmenlehrplanes für den berufsbezogenen Lernbereich der Bildungsgänge in der Fachschule Sozialwesen Fachrichtung Sozialpädagogik wiederfinden. **Diesem Anliegen widmen sich in Absprache alle in den Lernfeldern unterrichtenden Lehrkräfte.**

2 Berufliche Handlungssituation

Eine berufliche Handlungssituation beschreibt **komplexe pädagogische Alltagssituationen** in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Sie ist Gegenstand der Lernerfolgskontrollen in den jeweiligen Lernfeldern und **sollte bezüglich des Umfangs dem Ausbildungsstand entsprechen**.

Die berufliche Handlungssituation erfüllt folgende Kriterien:

- Sie ist eine komplexe Situationsbeschreibung, die sich auf verschiedene Handlungsebenen bezieht und berufliche Herausforderung/en erkennen lässt.

- Sie thematisiert realistische und konkret anschauliche berufliche Alltagssituationen der pädagogischen Tätigkeit einer Fachkraft.
- Sie berücksichtigt den Gedanken der Ressourcenorientierung (u. a. auch Darstellung der Stärken der an der Handlungssituation beteiligten Personen) und bietet Ansätze für Problemlösungen.
- Sie ist aus der Innenperspektive der Fachkraft (z. B. „Sie arbeiten als ...“) geschildert, damit sich die Schülerin oder der Schüler in die Situation hineinversetzen kann.
- Sie enthält genaue Angaben zu relevanten Struktur- und Rahmenbedingungen (z. B. örtliche Gegebenheiten, Größe der Einrichtung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, räumliche Ausstattung, Alters- und Kontextangaben).
- Sie berücksichtigt aktuelle bildungspolitische Diskussionen (z. B. Inklusion).
- Sie bezieht sich inhaltlich auf ein Lernfeld oder mehrere Lernfelder und lässt fachtheoretische Bezüge erkennen.

Die berufliche Handlungssituation ist am Rand mit Zeilennummern zu versehen. Die Zeilenzählung beginnt mit dem Text u. erfolgt fortlaufend mit dem Zählintervall „Fünf“.

3 Aufgabenstruktur

Die Aufgaben beinhalten entsprechend des Ausbildungsstandes die Prozessschritte Analyse, Handlungsstrategie und Reflexion. Der Umfang der Anforderungen wird explizit genannt (z. B. „Leiten Sie zwei Herausforderungen ab.“).

Aufgabe 1: Analyse

Analyse meint hier eine ganzheitliche, systematische Untersuchung, bei der die berufliche Handlungssituation entsprechend der drei Ebenen untersucht, geordnet, strukturiert und fachtheoretisch eingeordnet wird.

Beschreibung

Aus der beruflichen Handlungssituation werden Inhalte auf relevanten Ebenen geordnet formuliert sowie mit konkretem Text- bzw. Zeilenbezug belegt. Dabei werden explizit die Ressourcen herausgearbeitet.

Ebene A: *Beschreibung der relevanten Struktur- und Rahmenbedingungen*

- Arbeitsfeld, Träger der Einrichtung

- Lage der Einrichtung
- Personalstruktur
- pädagogisches Handlungskonzept oder pädagogischer Ansatz
- Gruppenzusammensetzung
- Raumkonzeption
- weitere Rahmenbedingungen

Ebene B: Beschreibung der individuellen Kontexte der Kinder/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

- lebensweltlich-familiärer Kontext (z. B. familiäre Beziehungen, sozio-ökonomische Lage der Familie)
- physischer Kontext (z. B. Alter, Konstitution, mögliche Beeinträchtigungen)
- psychischer Kontext (z. B. Bedürfnisse und Interessen, emotionale Situation, Bewältigungsstrategien)
- sozialer Kontext (z. B. Beziehungen zur Gruppe, zur Fachkraft und zu anderen Beteiligten)

Ebene C: Beschreibung des Handelns der Beteiligten

- Interaktionen situationsrelevanter beteiligter Personen (sachlich Wahrgenommenes, Sicht- und Hörbares; keine Unterstellungen, Spekulationen oder Interpretationen)
- Bandbreite des Handelns der beteiligten Personen in den unterschiedlichen Situationen berücksichtigen

Fachtheoretische Einordnung

Den erfassten Situationen wird systematisch relevantes Fachwissen des Lernfeldes zugeordnet. Die Auswahl erfolgt situationsbezogen, sinnvoll und korrekt. Fachspezifische Termini werden verwendet und inhaltlich gefüllt.

Bewertung

Es erfolgt die Ableitung beruflicher Herausforderungen bzw. Anforderungen an die Fachkraft als Ergebnis der bisherigen Analyse. Der begründete pädagogische Handlungsbedarf für die Fachkraft wird formuliert und als spezifischer Aufgabe für sich selbst konkretisiert.

Aufgabe 2: Entwicklung einer Handlungsstrategie

Handlungsstrategie ist hier ein Handlungsplan, der auf die Bewältigung einer bestimmten sozialpädagogischen Herausforderung abzielt. Diese kann kurz-, mittel- oder langfristig angelegt sein. Auf der Grundlage formulierter Ziele und Ressourcen werden die didaktisch-methodischen Schritte/Entscheidungen unter Nutzung fachtheoretischer Begründungen dargestellt.

Formulierung kompetenzorientierter Ziele

Es werden Zielformulierungen für die Zielgruppe nach einem Kompetenzansatz erwartet. Die Ziele sind ergebnisorientiert und operationalisiert zu formulieren. Sie können kurz-, mittel- oder langfristig ausgerichtet sein.

Konkretisierung und Begründung der Handlungsstrategie

Bei der Darstellung des theoriegeleiteten Handelns werden Methoden und Handlungsschritte zielbezogen erläutert. Die Handlungsstrategie bezieht explizit die Besonderheiten, Ressourcen und Potenziale der Akteure ein. Es besteht die Möglichkeit, auf eigenes reflektiertes Erfahrungswissen zurückzugreifen. Bei der Handlungsstrategie werden mittel- oder langfristige Überlegungen berücksichtigt.

Die Handlungsstrategie umfasst im Lernfeld „Sozialpädagogische Bildungsarbeit in den Bildungsbereichen professionell gestalten“ aufeinander aufbauende bzw. zusammenhängende Bildungsgelegenheiten, von denen eins entsprechend des Planungsschemas dargestellt wird (siehe Anhang).

Aufgabe 3: Reflexion

Eine Reflexion meint hier ein vertieftes Nachdenken über das eigene Handeln im Rahmen der Handlungsstrategie sowie das Ableiten von Schlussfolgerungen und persönlichen Lernzielen. Es werden Grenzen des eigenen Handelns als Fachkraft unter Berücksichtigung institutioneller, struktureller und personeller Bedingungen formuliert. Die zur Bewältigung der Situation bzw. Grenzen notwendigen persönlichen Kompetenzen werden eingeschätzt. Ein Bezug zum reflektierten Erfahrungswissen ist möglich. Abschließend erfolgt eine Ableitung konkreter Konsequenzen oder Perspektiven (Lernziele) für die eigene professionelle Entwicklung.

4 Bewertungsgrundsätze und Erwartungshorizonte

Für die Bewertung gelten die Verwaltungsvorschriften zur Leistungsbewertung in den Schulen des Landes Brandenburg, die Fachschulverordnung und die entsprechende Punktetabelle in der jeweils gültigen Fassung.

In allen drei Aufgabenteilen sind Transferleistungen (Anwendung von Fachwissen) grundsätzlich stärker zu gewichten als reproduktive Leistungen (Wiedergabe von Fachkenntnissen).

Entsprechend des Anforderungsniveaus der Fachschule ist auf eine angemessene sprachliche Darstellung Wert zu legen.

Es ist zu beachten, dass der Erwartungshorizont sowohl eine angemessene Orientierungshilfe für die Korrigierenden darstellt als auch eine nachvollziehbare Transparenz für die Schülerinnen und Schüler herstellt. Rückmeldungen zum bereits Erreichten und Hinweise zur weiteren Leistungsentwicklung tragen dazu bei. In Prüfungsarbeiten sind wertende Zusätze nicht zulässig. Individuelle Lösungswege sind bei der Korrektur in angemessener Form zu berücksichtigen, wenn die Ausführungen dem Wesen und den Anforderungen der Aufgabe entsprechen.

5 Formale Hinweise

Für die Aufgaben, die berufliche Handlungssituation sowie für den Erwartungshorizont gelten folgende formale Kriterien:

- Schriftart/Schriftgröße: serifenlos; Arial 11 pt, Zeilenabstand: 1,5-zeilig (Verlaufsplanung Zeilenabstand 1,0-zeilig)
- Blocksatz
- Bewertungskriterien im Erwartungshorizont kursiv
- Punkte je Aufgabe rechtsbündig
- Seitenränder: links = 3 cm, rechts = 2,5 cm, oben 2,5 cm, unten = 2,5 cm
- Seitenzahlen: Schriftart/-größe wie Text
- Zahlen von eins bis zwölf in Buchstaben, ab der Zahl 13 in Ziffern
- Altersangaben in Klammern wie folgt: (Jahr(e); Monat(e))

6 Anhang

Anlage 1 Liste möglicher Operatoren

Anlage 2 Korrekturzeichen

Anlage 3 Mögliches Planungsschema einer Bildungsgelegenheit im sozialpädagogischen Bereich als Teil der Handlungsstrategie gemäß Aufgabe 2

Liste möglicher Operatoren

Operator	Erklärung bzw. Ziel der Anweisung	Anforderungsbe- reich(e)
Analysieren Untersuchen	Wichtige Bestandteile, Strukturmerkmale, Teilaspekte und deren Zusammenhänge unter einer Fragestellung herausarbeiten	II – III
Auseinandersetzen mit...	Nach ausgewiesenen Kriterien begründetes Urteil zu einem dargestellten Sachverhalt entwickeln	II – III
Begründen Nachweisen	Einen Sachverhalt auf kausale Zusammenhänge oder Gesetzmäßigkeiten zurückführen und die eigene Meinung, Wertung methodisch korrekt sowie sachlich fundiert durch Belege, Beispiele absichern	II – III
Beschreiben Schildern	Sachverhalte und Zusammenhänge in eigenen Worten strukturiert wiedergeben	I – II
Beurteilen Bewerten Stellung nehmen	Zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien begründet formulieren	III
Beweisen	Eine Aussage nach gültigen Schlussregeln durch eine Herleitung oder logische Begründung bestätigen	II – III
Darstellen	Sachverhalte in geeigneter Form verständlich machen oder in eine andere Darstellungsform überführen	I – II
Definieren	Charakteristische abgrenzende Merkmale angeben und zu einem Oberbegriff zuordnen	I

Operator	Erklärung bzw. Ziel der Anweisung	Anforderungsbe- reich(e)
Diskutieren Erörtern Überprüfen	Zu einem vorgegebenen strittigen Gegenstand (These) verschiedene Argumente finden, kontroverse Standpunkte anführen und zu einem begründeten Ergebnis kommen (Pro - und Contra - Argumente in Beziehung setzen, eine Konklusion erarbeiten und vertreten)	II – III
Einordnen	Sachverhalte nach einem Ordnungsschema in ein bekanntes System bringen	I – II
Entwickeln Entwerfen	Auf einer Basis ein zukünftiges Konzept in seinen wesentlichen Zügen planen und darstellen	II – III
Erschließen	Etwas Neues oder nicht explizit Formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten bzw. ermitteln	II
Erklären	Sachverhalte in einen Zusammenhang einordnen und deuten, die innewohnenden Gesetze und Regeln darstellen	II
Erläutern	Wie „Erklären“, aber mit zusätzlichen Informationen oder Beispielen verdeutlichen	II
Gestalten	Ein Konzept nach ausgewiesenen Kriterien sprachlich oder visualisierend ausführen	II – III
In Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	II – III
Interpretieren	Auf Basis methodisch reflektierten Deutens von textimmanenten und textexternen Elementen und Strukturen zu einer resümierenden Gesamtdeutung über einen Text oder einen Textteil kommen	II – III
Nennen	Geforderte Inhalte unkommentiert aufzählen	I

Operator	Erklärung bzw. Ziel der Anweisung	Anforderungsbe- reich(e)
Systematisieren Kategorisieren	Wie „Einordnen“, aber das System muss selbst gefunden werden	II – III
Vergleichen	Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II – III
Zusammenfassen	Wesentliche Grundgedanken komprimiert und strukturiert darstellen	I – II

Korrekturzeichen

a) Allgemeine Korrekturzeichen:

r	=	richtiges (Teil-)Ergebnis
f	=	falsches (Teil-)Ergebnis
ul	=	unleserlich
uv	=	unvollständig

b) Sprachlich-formale Mängel:

A	=	Ausdruck
G	=	Grammatik
R	=	Rechtschreibung
Z	=	Zeichensetzung
F	=	Formfehler

c) Mängel inhaltlicher Art:

I	=	Inhalt
T	=	Thema bzw. Aufgabe nicht beachtet, falsches Textverständnis
Bgr	=	fehlende bzw. falsche Begründung
Wh	=	Wiederholung
Fs	=	Fachsprache
Bz	=	fehlender, falscher Bezug

Mögliches Planungsschema einer Bildungsgelegenheit im sozialpädagogischen Bereich als Teil der Handlungsstrategie gemäß Aufgabe 2

Die Darstellung der Ausgangsbedingungen der zu planenden Bildungsgelegenheit erfolgte bereits in Aufgabe 1 mit der Analyse auf relevanten Ebenen und abgeleiteten Herausforderungen. Somit entfällt dieser Teil hier.

Begründung des Themas der Bildungsgelegenheit und Einordnung in die Handlungsstrategie

Hierbei geht es um die Rechtfertigung des Lerngegenstandes und der konkret gesetzten inhaltlichen Schwerpunkte (didaktische Reduktion) für die spezielle Zielgruppe. Es ist zu begründen, warum dieses Thema zum Lerngegenstand werden sollte, und zu beschreiben, wie die Themenfindung mit der Zielgruppe erfolgt ist. Verbindliche Vorgaben, z. B. Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg oder Hilfepläne im Arbeitsfeld HzE bzw. Konzeption in allen Arbeitsfeldern werden genannt. Anschließend erfolgt die Einordnung der Bildungsgelegenheit in die Handlungsstrategie. (s. Abb.)

Thema der Handlungsstrategie		
	Datum	inhaltlicher Schwerpunkt und/oder Kompetenzdarstellung
Bildungsgelegenheit 1		
Bildungsgelegenheit 2		
Bildungsgelegenheit 3		

Ziele

Sie beschreiben einen angestrebten Lernfortschritt beim Lernenden. Sie werden nach dem Kompetenzansatz (Fach-, Selbst- und Sozialkompetenz) formuliert, die korrekt zugeordnet sein müssen und folgende drei Elemente enthalten:

ein aktives Verb, das ausdrückt, was die Kinder am Ende wissen oder können sollen (z. B. erklären) = **HANDLUNG**

Angaben über den Gegenstand bzw. darüber, worauf sich dieses Wissen oder Können bezieht = **INHALT**

Angaben über die erforderliche Art der Leistung (in Bezug auf Kontext oder auf Bildungsstandards) zum Nachweis des Lernerfolges (z. B. tiefergehendes Verständnis für ... anhand von ... demonstrieren) = **BEDINGUNG**

Sachanalyse (Was und Warum?)

Hier wird der Lerngegenstand (Inhalt) konkret dargestellt und begründet. Für seine Herausarbeitung können folgende Fragestellungen hilfreich sein: Was ist der Lerngegenstand in dieser Bildungsgelegenheit? Womit setzt sich die Zielgruppe inhaltlich auseinander? Warum ist dieser ausgewählte Erfahrungsraum (vgl. Trias) für sie wichtig, bedeutungsvoll bzw. relevant? Warum sollten sich die Lernenden genau mit diesem Inhalt auseinandersetzen (Gegenwarts- oder Zukunftsbezug)?

Die für die eigene Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand genutzten Quellen (z. B. Fachliteratur und Internet) sind im Anhang korrekt auszuweisen. Auch auf Materialien, wie Liedtexte, Rezepte, Spiel- und Bastelanleitungen, Texte von Massagegeschichten bzw. Inhaltsangaben von zu erarbeitenden Büchern im Anhang wird verwiesen.

Vorbereitungen

Sie können als stichpunktartige Auflistung der Vorbereitungsarbeiten für eine reibungslose Durchführung formuliert werden. Sie beinhalten die Bereitstellung sämtlicher Materialien (fachsprachlich korrekt und entsprechend der jeweiligen Anzahl), die Organisation des Raumes (Beschreibung oder Skizze), das Festlegen der Zeit für die Durchführung sowie nötige personelle Absprachen.

Didaktisch-methodische Analyse (Wie und Warum?)

Hier werden konkrete Planungsschritte in einer zeitlichen Abfolge im didaktischen Dreischritt (Einstieg - Hauptteil - Schluss) dargestellt, ihre methodische Umsetzung beschrieben und begründet. Die geplante Vorgehensweise muss der Zielgruppe entsprechen und das Erreichen der angestrebten Ziele erkennen lassen. Sie enthält darüber hinaus Überlegungen zu angemessenen Differenzierungsmöglichkeiten und zur didaktischen Reserve.

Verlaufsplanung

In Tabellenform werden wesentliche Planungsschritte (einschließlich Übergänge und Raum- oder Platzwechsel) z. B. nach dem folgenden Modell kurz und knapp benannt. Ein Zusammenhang zu den Zielen sowie ggf. zu den didaktischen Prinzipien ist herzustellen.

Zeit	Planungsschritte (Was?)	Methodische Umsetzung	Begründung (Warum?)
Raum		(Wie?)	

Quellenangabe und Anhang

Sie enthalten alle für die Erarbeitung der Planung als auch zur Vorbereitung der Bildungsgelegenheit genutzten Materialien.

Selbstständigkeitserklärung

Die eigenständige Anfertigung wird erklärt und mit Angabe von Ort, Datum unterschrieben.